

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der
Monumenta Germaniae Historica
herausgegeben von

JOHANNES FRIED

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

RUDOLF SCHIEFFER

50. Jahrgang

1994

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Heinrich der Löwe oder Heinrich XIII. von Bayern? Zum Widmungsgedicht des Straßburger Codex 88

Von

Klaus Nass

Der Codex 88 der Stadtbibliothek Straßburg gehört zu jenen Handschriften, die mit Heinrich dem Löwen in Verbindung gebracht werden. Die Sammelhandschrift gilt als Beleg für das historische Interesse des Herzogs und ihr Widmungsgedicht als wichtiges Zeugnis für das genealogische Selbstverständnis des Welfen. Der Codex ist zwar im April 1870 beim Bombardement Straßburgs verbrannt, aber durch ältere Beschreibungen und Kollationen recht gut dokumentiert¹. Er enthielt die folgenden Texte: (1.) die Chronik Ottos von Freising in einer Abschrift, die vermutlich zwischen 1159 und 1177 in der Diözese Freising angefertigt worden war²; (2.) Teile der *Chronica Boemorum* des Cosmas von Prag in einer Wyschehrader Redaktion, kopiert im späten 12. oder frühen 13. Jahrhundert³; (3.) *Epistolae de scismate inter Fridericum primum et Adrianum papam*, d. h. ein nicht mehr sicher identifizierbares Schreiben Hadrians IV. an Friedrich I. und drei fiktive Briefe aus der Mitte des 12. Jahrhunderts, die vermutlich im 13. Jahrhundert aus einer Bamberger Vorlage abgeschrieben worden waren⁴.

1) R. Köpke, MGH SS 9 (1851) S. 28 f. mit Taf. I Abb. 4; R. Wilmans, MGH SS 20 (1868) S. 105 mit Taf. III Abb. 8. Die Hss-Beschreibung von Ch. M. Engelhard aus dem Jahr 1825 ist ausführlich zitiert bei Hofmeister (wie Anm. 2) S. LXIV-LXVI und Bretholz (wie Anm. 3) S. LXVf.

2) Otto von Freising, *Chronica sive Historia de duabus civitatibus*, ed. A. Hofmeister, MGH SS rer. Germ. (1912) S. LXII-LXVII (Hs. B 3). Zur Verbreitung der Chronik, die sich im 12. und 13. Jh. auf Süddeutschland beschränkt hat, siehe B. Schürmann, *Die Rezeption der Werke Ottos von Freising im 15. und frühen 16. Jahrhundert* (Historische Forschungen 12, 1986) S. 10 f.

3) Cosmas von Prag, *Chronik der Böhmen*, ed. B. Bretholz, MGH SS rer. Germ. N. S. 2 (1923) S. LXVI-LXVIII (Hs. A 4). Hier wird S. LXIX Anm. 1 auf die Verwandtschaft dieses Textzeugen mit der *Cronica Boemorum*, ed. O. Holder-Egger, MGH SS 30,1 (1896) S. 37-43, hingewiesen, die Ende des 13. Jh. in Braunschweig verfaßt worden ist. Der Kompilator kann aber nicht diese Hs. benutzt haben, da er Textstellen rezipiert, die im Straßburger Codex nicht enthalten waren. Die Cosmas-Hs. könnte durch das westböhmisches Kloster Kladrau nach Niederaltich vermittelt worden sein, deren Fraternität 1260 erneuert wurde. Vgl. MGH SS 17 (1861) S. 354 Anm. 19.

4) W. Wattenbach, *Iter Austriacum* 1853, *Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen* 14 (1855) S. 60-65, 86-92; N. Höning, *Die „Trierer Stilübungen“*, *Afd* 1 (1955) S. 257-329; 2 (1956) S. 125-259. Die These von B. Castorph, *Die Ausbildung des römischen Königswahlrechtes* (1978) S. 115-118, wonach die Briefe erst im frühen 14. Jh. fingiert worden seien, scheitert allein schon am Alter der handschriftlichen Überlieferung.

Die Herkunft der Textvorlagen deutet darauf hin, daß die Sammelhandschrift in Süddeutschland entstanden ist. Die Benutzung und Bibliotheksgeschichte des Codex weisen nach Niederalteich. Hier versah wahrscheinlich Abt Hermann (1242–1273, gest. 1275) die Chronik Ottos von Freising mit Zusätzen⁵ und schrieb das Werk in seinen Annalen aus⁶. Ottos Chronik und die Böhmenchronik des Cosmas von Prag wurden in Niederalteich auch herangezogen, um die Rezension I der Weltchronik Ekkehards von Aura zu ergänzen⁷. Die Sammelhandschrift hat sich also spätestens Mitte des 13. Jahrhunderts im Kloster Niederalteich befunden. Sie muß auch um 1400 dort aufbewahrt worden sein, da eine Ablaßurkunde Bonifaz' IX. (1389–1404) für dieses Kloster auf dem letzten Blatt eingetragen wurde⁸. Später gelangte der Codex offenbar in das Kloster Maursmünster und von dort nach 1789 in die Stadtbibliothek Straßburg⁹. Auf dem ersten Blatt der Handschrift hat das folgende Gedicht gestanden:

*Bawariae gentis dux Hainricus duodenus
Vite labentis generoso cernate plenus,
Nobilis ille patre duce famoso generatus,
Nobilis ex matre regum de sanguine natus,
Emicat eximia post illos nobilitate.
Plaudit ob hoc patria felix huius probitate.
Hic felix fuerat olim de coniuge clara.
Filia regis erat ea, quam mors dempsit amara.
Heredes patrie bis quatuor inde relictos
Dux habet eximie cultu probitatis amictos.
Incola Bawarie dominorum gaudet honore,
Quos videt egregie mire pollere decore.
Gaudet et ipse pater, sobolem dum scit fore letam.
Gaudeat et mater vitam ducendo quietam;
Pulchrior ut variis rosa floribus addita paret.
Sic pater egregiis pueris vinctus bene claret,
Et vitas veterum nosset per scripta priorum,
Atque statum miserum per mores sciret eorum¹⁰.*

5) Auctarium Altahense, ed. A. Hofmeister (wie Anm. 2) S. 479–485. Vgl. dazu M. Müller, Die Annalen und Chroniken im Herzogtum Bayern 1250–1314 (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 77, 1983) S. 22 f., 58. Zu Abt Hermann siehe ebd. S. 5–80; J. Klose, Das Urkundenwesen Abt Hermanns von Niederalteich (1272–1273), seine Kanzlei und Schreibschule (Münchener Historische Studien Abt. Geschichtliche Hilfswissenschaften 4, 1967) S. 1–12; W. Wattenbach / F.-J. Schmale, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vom Tode Kaiser Heinrichs V. bis zum Ende des Interregnum 1 (1976) S. 181–188; Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon 3 (21981) Sp. 1076–1080 (mit falscher Angabe des Todesjahres).

6) Hermann von Niederalteich, Annales, ed. Ph. Jaffé, MGH SS 17 (1861) S. 381–407. Vgl. dazu Müller (wie Anm. 5) S. 21 f.

7) Auctarium Ekkehardi Altahense, ed. Ph. Jaffé, MGH SS 17 (1861) S. 360–365. Vgl. dazu Müller (wie Anm. 5) S. 22–24, 58. Bei der Ekkehard-Hs. handelt es sich um Wien, Österr. Nationalbibliothek, Cod. 413 (= Waitz B 3).

8) Die Ablaßurkunde ist vermutlich identisch mit München, Bayer. Hauptstaatsarchiv, KU Niederalteich 441 vom 30. Januar 1404. Für freundliche Auskunft danke ich Herrn Dr. M. Menzel, München.

9) Wie Anm. 1. Zur Bibliotheksgeschichte des Klosters siehe G. Stadtmüller / B. Pfister, Geschichte der Abtei Niederalteich 741–1971 (1971) S. 443–446.

Das Gedicht besteht aus achtzehn Versus collaterales, d. h. aus Hexametern, deren Zäsuren und Schlüsse jeweils miteinander nach dem Schema abab reimen¹¹. Die Reime des Gedichts sind meist zweisilbig rein. Aus den beiden letzten Versen darf man wohl herauslesen, daß die Handschrift einem *dux Hainricus* gewidmet oder zumindest ausgeliehen war. Dieser Herzog wird gemeinhin mit Heinrich dem Löwen identifiziert¹². Man beruft sich dabei auf die Tatsache, daß der genannte *Hainricus* als zwölfter Herzog gezählt wird (V. 1) und setzt den Vater, den berühmten Herzog (V. 3), mit Heinrich dem Stolzen, die Mutter aus königlichem Geschlecht (V. 4) mit Gertrud, der Tochter Lothars III., gleich. Mit der verstorbenen Königstochter und Gemahlin (V. 7–8) des *dux Hainricus* soll Mathilde gemeint sein, die Tochter König Heinrichs II. von England. Das Gedicht müßte folglich nach Mathildes Tod, aber noch zu Lebzeiten Heinrichs des Löwen, also zwischen dem 28. Juni 1189 und dem 6. August 1195, verfaßt worden sein¹³.

Sieht man sich jedoch die Verse genauer an, dann stößt man auf Unstimmigkeiten dieser Identifizierung. Schon die Bezeichnung Heinrichs als *Bawariae gentis dux* (V. 1) und der *incola Bawarie*, der sich am *honor* seiner Herren, d. h. des Herzogs und seiner Kinder, erfreut (V. 11), machen stutzig. Zwischen 1189 und 1195 passen diese Angaben ganz und gar nicht zu Heinrich dem Löwen, der das Herzogtum Bayern 1180 an Otto I. von Wittelsbach verloren hatte¹⁴. Über Widerstände gegen die Absetzung des welfischen Herzogs ist nichts

10) Köpke (wie Anm. 1) S. 29; H. Walther, *Initia carminum ac versuum medii aevi posterioris latinorum* (1959) Nr. 91. Emendiert und übersetzt worden ist das Gedicht von U. Victor, *Das Widmungsgeidicht im Evangeliar Heinrichs des Löwen und sein Verfasser*, Zs. für deutsches Altertum und deutsche Literatur 114 (1985) S. 327–329. Ich übernehme Victors Emendationen in V. 12 *Quos* Köpke und V. 17 *vitas* Vita Köpke. Die Emendation von *vincitus* (V. 16) in *vicatus* ist dagegen unnötig, wenn man *claret* als Ind. Präs. von *clarere* auffaßt. Der Vers wäre dann als gedankliche Parallele zu V. 15 so zu verstehen, daß der Vater, eng umgeben von seinen vortrefflichen Kindern, in hohem Ansehen steht.

11) Zur Versform siehe W. Meyer, *Gesammelte Abhandlungen zur mittellateinischen Rhythmik* 1 (1905) S. 83; D. Norberg, *Introduction à l'étude de la versification latine médiévale* (Studia Latina Stockholmiensia 5, 1958) S. 67 f. Anm. 3.

12) Köpke (wie Anm. 1) S. 29; Bretholz (wie Anm. 3) S. LXVII; G. Swarzenski, *Aus dem Kunstkreis Heinrichs des Löwen*, Stadel-Jb. 7/8 (1932) S. 347 Anm. 189; J. W. Thompson, *The Literacy of the Laity in the Middle Ages* (University of California Publications in Education 9, 1960) S. 114 Anm. 146; J. Fried, *Königsgedanken Heinrichs des Löwen*, Archiv für Kulturgeschichte 55 (1973) S. 329 mit Anm. 64; ders., „Das goldglänzende Buch“. Heinrich der Löwe, sein Evangeliar, sein Selbstverständnis, Göttingische Gelehrte Anzeigen 242 (1990) S. 64; Victor (wie Anm. 10) S. 327 f.; O. G. Oexle, *Adliges Selbstverständnis und seine Verknüpfung mit dem liturgischen Gedenken – das Beispiel der Welfen*, ZGORh 134 (1986) S. 72 Anm. 128; P. G. a n z, *Heinrich der Löwe und sein Hof in Braunschweig*, in: *Das Evangeliar Heinrichs des Löwen. Kommentar zum Faksimile*, hg. von D. Köttsche (1989) S. 39.

13) Zu den Sterbedaten siehe M. Philippon, *Heinrich der Löwe* (21918) S. 483, 555; J. Heydel, *Das Itinerar Heinrichs des Löwen*, Niedersächsisches Jb. für Landesgeschichte 6 (1929) S. 101, 107; K. Jordan, *Heinrich der Löwe und seine Familie*, AfD 27 (1981) S. 128.

14) Victor (wie Anm. 10) S. 328 versucht, diese Klippe zu umschiffen, indem er V. 1 mit „Herzog Heinrich, der zwölfte aus bayrischem Geschlecht“ übersetzt.

bekannt. Die Bayern scheinen den Vorgang ziemlich gleichgültig hingenommen zu haben¹⁵.

Angesichts dieses Befundes ist es ratsam, einem Hinweis von Adolf Hofmeister nachzugehen, den man bisher zu wenig beachtet hat. Hofmeister identifizierte den *dux Hainricus* mit Herzog Heinrich XIII. von Bayern (1253–1290), seit der Erbteilung von 1255 Herzog von Niederbayern und als solcher auch als Heinrich I. gezählt¹⁶. Gegen diese These scheint auf den ersten Blick die Bezeichnung *dux Hainricus duodenus* (V. 1) zu sprechen, denn der Wittelsbacher wird als Herzog von Bayern als dreizehnter, der Welfe aber tatsächlich als zwölfter Heinrich gezählt. Die Abweichung besagt aber nichts, da diese Zählung der bayerischen Herzöge moderner Brauch ist, der wohl auf Aventin zurückgeht¹⁷. Für das 12. und 13. Jahrhundert kann diese Zählweise nicht als gebräuchlich oder gar verbindlich vorausgesetzt werden. So ließ Abt Hermann von Niederalteich in seinem Katalog der bayerischen Herzöge Heinrich III. (983–985) und Heinrich VII. (1042–1047) aus und zählte Heinrich den Löwen als *Heinricus dux X.* und Heinrich XIII. als *Heinricus dux XI.*¹⁸.

Da die Ordinalzahl als sicherer Anhaltspunkt entfällt, muß nun geprüft werden, ob die Genealogie des Wittelsbachers mit den Angaben des Gedichts übereinstimmt¹⁹. Der Vater Heinrichs XIII. war Herzog Otto II. von Bayern (1231–1253), der mit dem *dux famosus* (V. 3) gemeint sein könnte. Otto II. war mit der Welfin Agnes von der Pfalz (gest. 1267) verheiratet, einer Tochter des Pfalzgrafen Heinrich aus seiner ersten Ehe mit Agnes (gest. 1204), einer Tochter

15) A. Kraus, Heinrich der Löwe und Bayern, in: Heinrich der Löwe, hg. von W.-D. Mohrmann (Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung 39, 1980) S. 212f. Die zeitgenössischen Geschichtsschreiber vermerken die Absetzung mit knappen Worten. Nur Hermann von Niederalteich, *Annales* (wie Anm. 6) S. 382, lobt Heinrich den Löwen Mitte des 13. Jh. als *optimus index*. Sein günstiges Urteil erklärt sich aus der Tatsache, daß die regierenden Wittelsbacher seit der Heirat Ottos II. mit Agnes von der Pfalz mit dem Welfen verwandt waren. Vgl. dazu unten S. 608.

16) Hofmeister (wie Anm. 2) S. LXIII f. Anm. 4.

17) Johannes Turmair's genannt Aventinus Bayerische Chronik, hg. von M. Lexer (Sämtliche Werke 5,1, 1884) VI 29 S. 336; VII 29 S. 377 u. ö.; M. Spindler / A. Kraus, Grundzüge des inneren Wandels, in: Handbuch der bayerischen Geschichte 2, hg. von A. Kraus (21988) S. 72 Anm. 1. Victor (wie Anm. 10) S. 327f. bezieht *duodenus* auf die Generationenfolge der Welfen, was aber dem Wortlaut von V. 1 widerspricht. Vgl. dazu auch Oexle (wie Anm. 12) S. 72 Anm. 128. Zur Titulatur Heinrichs XIII., der keine Ordinalzahl führte, siehe L. Schnurrer, Urkundenwesen, Kanzlei und Regierungssystem der Herzöge von Niederbayern 1255–1340 (Münchener Historische Studien Abt. Geschichtliche Hilfswissenschaften 8, 1972) S. 101.

18) *Series ducum Bavariae*, ed. G. Waitz, MGH SS 24 (1879) S. 74. Zum Katalog, der in Bayern weit verbreitet war, siehe Müller (wie Anm. 5) S. 58–60 mit Abb. 4; ders., Die bayerische „Stammesgeschichte“ in der Geschichtsschreibung des Mittelalters, Zs. für bayerische Landesgeschichte 40 (1977) S. 357; J.-M. Moeglin, *Les Ancêtres du Prince – Propaganda politique et naissance d'une histoire nationale en Bavière au Moyen Age (1180–1500)* (Ecole Pratique des Hautes Etudes. Haut Etudes Médiévales et Modernes 54, 1985) S. 29–33.

19) Zu Heinrich XIII. und seiner Verwandtschaft siehe Ch. Häutle, Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach (1870) S. 3f., 101f.; Europäische Stammtafeln N.F. 1, hg. von D. Schwennicke (1980) Taf. 23; Handbuch der bayerischen Geschichte (wie Anm. 17) Taf. I.

des Pfalzgrafen Konrad bei Rhein²⁰. Über ihren Vater, einen Sohn Heinrichs des Löwen und Mathildes, war die bayerische Herzogin eine Ururenkelin Kaiser Lothars III. und Urenkelin König Heinrichs II. von England. Über ihre gleichnamige Mutter war sie außerdem eine Großnichte Kaiser Friedrichs I. Wenn im Gedicht gesagt wird, Herzog Heinrich sei *ex matre regum de sanguine natus* (V. 4), dann trifft dies auf Heinrich XIII. und seine Mutter Agnes von der Pfalz bestens zu. Heinrich XIII. heiratete 1244/53 Elisabeth, eine Tochter König Belas IV. von Ungarn, war also mit einer *filia regis* (V. 8) vermählt²¹. Den entscheidenden Hinweis aber für die Identifizierung des *dux Hainricus* liefert das Gedicht mit seiner Angabe, die Gemahlin des Herzogs habe bei ihrem Tod acht *heredes patrie* hinterlassen (V. 9). Als Mathilde, die Gattin Heinrichs des Löwen, am 28. Juni 1189 in Braunschweig starb, überlebten von ihren vermutlich sieben Kindern nur fünf die Mutter, nämlich Lothar (gest. 1190), Mathilde (gest. 1209/10), Wilhelm (gest. 1213), Otto (gest. 1218) und Heinrich (gest. 1227)²². Heinrich XIII. hatte dagegen mit Elisabeth insgesamt zehn Kinder. Als die Herzogin am 24. Oktober 1271 in Landshut starb, hinterließ sie vier Söhne und vier Töchter: Heinrich (gest. 16. 9. 1280), Sophie (gest. 1282), Ludwig (gest. 1296), Katherina (gest. 1310), Stephan (gest. 1310), Otto (gest. 1312), Agnes (gest. 1313) und Elisabeth (gest. 1315)²³. Damit darf die Identifizierung des *dux Hainricus* mit Herzog Heinrich XIII. von Bayern als gesichert gelten. Das Gedicht muß nach dem Tod Elisabeths, aber noch zu Lebzeiten ihres nächstverstorbenen Kindes Heinrich, also zwischen dem 24. Oktober 1271 und dem 16. September 1280, verfaßt worden sein. Da der Verfasser den schmerzlichen Tod der Herzogin erwähnt (V. 8) und der Verstorbenen einen Segenswunsch nachruft (V. 14), dürfte das Gedicht noch ins Jahr 1271, spätestens aber ins Jahr 1272 zu setzen sein.

Die Besitzgeschichte der Handschrift deutet auf Niederalteich als Entstehungsort des Gedichtes. Das enge Verhältnis des Klosters zu Heinrich XIII.

20) Genealogia Ottonis II. ducis Bavariae et Agnetis ducissae, ed. Ph. Jaffé, MGH SS 17 (1861) S. 376 mit den falschen Namen *Ritschardus* (= Heinrich II. von England), *Sophia* (= Mathilde, Gemahlin Heinrichs d. L.) und *Iudita* (= Agnes, Gemahlin Pfgf. Heinrichs); Notae s. Emmerammi, ed. Ph. Jaffé, MGH SS 17 (1861) S. 574; *Chronicae principum Brunsvicensium fragmentum*, ed. O. Holder-Egger, MGH SS 30,1 (1896) c. 9 S. 26; *Cronica ducum de Brunswick*, ed. L. Weiland, MGH Dt. Chron. 2 (1877) c. 16 S. 583; B. Huesmann, Die Familienpolitik der bayrischen Herzoge von Otto I. bis auf Ludwig den Bayern (1180–1347) (Diss. phil. München 1940) S. 6; H. Decker-Hauff, Das Staufische Haus, in: Die Zeit der Staufer 3 (1977) S. 357. Die Angaben von Haeutle (wie Anm. 19) S. 4 über Agnes von der Pfalz sind fehlerhaft.

21) Huesmann (wie Anm. 20) S. 9 mit Quellenbelegen und der Erörterung des Datierungsproblems.

22) Jordan (wie Anm. 13) S. 128–140 nimmt nur sechs Kinder Mathildes an. Neue Forschungsergebnisse wird demnächst Prof. Dr. E. Freise, Mannheim, vorlegen, dem ich für briefliche Auskunft zu danken habe. Bretholz (wie Anm. 3) S. LXVII argumentiert mit der veralteten Nachfahrentafel Heinrichs des Löwen bei H. Meibom, *Rerum Germanicarum* Tomi 3 (1688) 1, S. 166. Fried, Königsgedanken (wie Anm. 12) S. 329 Anm. 64 zählt alle Kinder Heinrichs des Löwen zusammen und kommt dabei auf die Zahl Acht. Die Formulierung *heredes patrie bis quatuor inde relictos* (V. 9) zeigt aber klar, daß nur die Kinder aus der Ehe mit der verstorbenen Königstochter gemeint sind.

23) Zu den Einzelbelegen siehe oben Anm. 19 und *Necrologium Saeldentalense*, ed. F. L. Baumann, MGH Necr. 3 (1905) S. 366f.

stützt diese Vermutung. Der Herzog war Vogt der Abtei, die seit dem Aussterben der Grafen von Bogen im Jahr 1242 für die Wittelsbacher wirtschaftlich und kulturell von Bedeutung war²⁴. Zwischen dem Kloster, seiner berühmten Schule und der herzoglichen Kanzlei und Kapelle bestanden enge Beziehungen²⁵. Heinrich XIII. stellte zwischen 1255 und 1287 mindestens 23 Urkunden für die Abtei aus und hielt sich wenigstens viermal (1258, 1277, 1281, 1288) in Niederalteich auf²⁶. Zu Ostern 1258 wurde er in die Fraternität des Klosters aufgenommen²⁷. Das enge Verhältnis zwischen Niederalteich und Heinrich XIII. spiegelt sich auch in dem Interesse, das Abt Hermann in seinen Werken dem Herzog und seiner Familie entgegenbrachte. So verfaßte er zwischen 1246 und 1253 die Genealogie Ottos II. von Bayern und der Agnes von der Pfalz, der Eltern Heinrichs XIII.²⁸. Nach 1253 zeichnete er in die Handschrift mit der Weltchronik Ekkehard von Aura zum Jahr 1071 einen kleinen Stammbaum ein, der die welfischen Vorfahren Heinrichs XIII. von seiner Mutter bis zu Heinrich dem Stolzen und Welf II. enthält²⁹. In seinen zwischen 1250 und 1273 abgefaßten Annalen notierte Abt Hermann mehrmals Ereignisse aus der Familiengeschichte des Herzogs: die Geburt Heinrichs XIII., seine Heirat mit Elisabeth von Ungarn, die Geburt der Kinder Elisabeth, Otto, Heinrich, Ludwig und Stephan, den Hermann 1271 persönlich getauft hatte, den Eintritt der Tochter Elisabeth in das Kloster Landshut und den Tod der Herzogin³⁰. Bis auf die Heirat des Herzogspaares wußte Hermann alle diese Ereignisse auf den Tag genau zu datieren.

In Niederalteich war man also über die Vorfahren und die Familie Heinrichs XIII. gut unterrichtet. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde hier auch das Widmungsgedicht für den Herzog in die Sammelhandschrift eingetragen. Mit der Bestimmung für Heinrich ließe sich auch ein merkwürdiger Textbefund im Straßburger Codex leicht erklären. In der Chronik Ottos von Freising (VI 20) war die Invektive gegen Pfalzgraf Otto V. (IV.) von Wittelsbach und sein Geschlecht durch Rasur getilgt worden³¹. Es wäre nur zu verständlich, wenn man in Niederalteich dem Herzog, einem direkten Nachkommen des Pfalzgra-

24) De advocatis Altahensibus, ed. Ph. Jaffé, MGH SS 17 (1861) S. 376; G. Sch w e r t l, Die Beziehungen der Herzöge von Bayern und Pfalzgrafen bei Rhein zur Kirche (1180–1294) (Miscellanea Bavarica Monacensia 9, 1968) S. 308–320.

25) K l o s e (wie Anm. 5) S. 73–82; S c h n u r r e r (wie Anm. 17) S. 224f.

26) J. F. B ö h m e r, Wittelsbachische Regesten von der Erwerbung des Herzogthums Baiern 1180 bis zu dessen ersten Wiedervereinigung 1340 (1854) S. 76f., 80, 83, 85f., 88; S c h n u r r e r (wie Anm. 17) S. 347–365.

27) B ö h m e r (wie Anm. 26) S. 77.

28) Genealogia (wie Anm. 20) S. 376f. Vgl. dazu M ü l l e r (wie Anm. 5) S. 54f.; M o e g l i n (wie Anm. 18) S. 33; d e r s., Die Genealogie der Wittelsbacher: Politische Propaganda und Entstehung der territorialen Geschichtsschreibung in Bayern im Mittelalter, MIOG 96 (1988) S. 37.

29) M ü l l e r (wie Anm. 5) S. 56f., 71f. mit Abb. 5; M o e g l i n (wie Anm. 18) S. 33f. mit Abb. 1.

30) Hermann von Niederalteich, Annales (wie Anm. 6) ad a. 1235, 1244, 1258, 1261–1262, 1269–1271 S. 392, 394, 399, 402, 406. Zum engen Verhältnis zwischen Abt und Herzog siehe auch P. F. K e h r, Hermann von Altaich und seine Fortsetzer (Diss. phil. Göttingen 1883) S. 24; S t a d t m ü l l e r / P f i s t e r (wie Anm. 9) S. 157.

31) Otto von Freising, Chronica (wie Anm. 2) VI 20 S. 283f. mit Anm.*. Vgl. dazu auch M o e g l i n (wie Anm. 18) S. 15.

fen, diese harsche Kritik Ottos von Freising nicht zumuten wollte. Heinrich sollte sich in der Sammelhandschrift über die Lebensläufe der Alten unterrichten und an ihrem Beispiel den *status miser* kennenlernen (V. 17–18). Der Dichter greift damit einen Leitgedanken Ottos von Freising auf, der den *rerum humanarum miserrimus status*, d. h. die Vergänglichkeit des Menschen und die Wandelbarkeit seiner Geschicke, beklagt³². Bemerkenswert ist die Tatsache, daß der Dichter bei Heinrich XIII. Interesse für lateinische Geschichtsschreibung voraussetzt. Bislang war der Herzog nur als Gönner der höfischen Literatur bekannt, dessen *milite* der Tannhäuser, Friedrich von Sonnenburg und Boppe priesen³³. Sollte die Sammelhandschrift tatsächlich ihren Adressaten erreicht haben, dann muß sie, wie die kopierte Ablassurkunde Bonifaz' IX. zeigt, spätestens im frühen 15. Jahrhundert wieder nach Niederalteich zurückgekehrt sein.

Die Frage, wer das Widmungsgedicht verfaßt hat, läßt sich nicht sicher beantworten. Man könnte an Abt Hermann von Niederalteich denken, der das genealogische Wissen besaß, um solche Verse zu schreiben. Auch seine Beurteilung der Herzogin Elisabeth als *virtutibus et sanguine nobilissima*, als *femina virtuosus et omni bonitate preclara*, deren Tod *toti provincie inconsolabilem luctum fecit*, deckt sich ganz mit der Wertschätzung der Verstorbenen im Widmungsgedicht³⁴. Es ist aber darauf hinzuweisen, daß Hermann den Adressaten des Gedichts in seinem Katalog der bayerischen Herzöge nur als elften Heinrich zählt³⁵. Auch hat sich Hermann als Verseschmied nicht besonders hervorgetan. In seinem gesamten Werk finden sich nur zwei Zweizeiler, nämlich einsilbig gereimte leoninische Hexameter auf den Tod Godehards im Jahr 1038 und ein historischer Merkvers über den Kinderkreuzzug von 1212 in zweisilbig gereimten leoninischen Hexametern³⁶. Ob diese Verse von Hermann selbst gedichtet worden sind, steht allerdings nicht fest. Als Poet hat sich dagegen ein anderer Mönch aus Niederalteich versucht. Es handelt sich um den Magister und *famosus doctor decretorum* Wolfgang, der seit 1271 bezeugt und als herzoglicher Kapellan mit diplomatischen Missionen betraut gewesen ist³⁷. Von ihm sind zwei lateinische Gedichte überliefert, die er auf den Tod Heinrichs XIII. bald nach dem 3. Februar 1290 verfaßt hat³⁸. Sie bestehen aus dreizehn meist

32) Otto von Freising, *Chronica* (wie Anm. 2) VI 9 S. 270. Vgl. auch II 14 S. 83; II 41 S. 116; II 45 S. 122; VII 24 S. 348. Zur Sache H.-W. G o e t z, *Das Geschichtsbild Ottos von Freising* (Archiv für Kulturgeschichte Beiheft 19, 1984) S. 131.

33) J. B u m k e, *Mäzene im Mittelalter* (1979) S. 177, 194–198 mit Gönnerzeugnis 87, 127, 153 S. 570–575, 604 f.; H. B r u n n e r, „Ahi, wie werdlichen stat der hof in Peierlande!“. Deutsche Literatur des 13. und 14. Jahrhunderts im Umkreis der Wittelsbacher, in: *Wittelsbach und Bayern*, hg. von H. Glaser, 1,1 (1980) S. 502.

34) Hermann von Niederalteich, *Annales* (wie Anm. 6) ad a. 1257, 1271 S. 399, 406.

35) Wie Anm. 18.

36) *Auctarium Ekkehardi* (wie Anm. 7) ad a. 1038 S. 364; Hermann von Niederalteich, *Annales* (wie Anm. 6) ad a. 1212 S. 386.

37) K l o s e (wie Anm. 5) S. 80; S c h w e r t l (wie Anm. 24) S. 359 f.; S c h n u r r e r (wie Anm. 17) S. 227–231, 463–467.

38) B. P e z, *Thesaurus anecdotorum novissimus* 6 (1729) Codex diplomatico-historico-epistolaris 5,2 Nr. 70, 72 S. 193; W a l t h e r (wie Anm. 10) Nr. 7701 b, 18391 a. Die Gedichte waren in Wolfgangs verlorener Briefsammlung enthalten. Vgl. dazu S c h n u r r e r (wie Anm. 17) S. 329–333.

zweisilbig gereimten leoninischen Hexametern und aus zwanzig akzentrythmischen Versen, die gleichfalls meist zweisilbig gereimt sind. Der Abstand von knapp zwanzig Jahren und die formalen Unterschiede zwischen Collaterales und Leonini erlauben es allerdings nicht, für das Widmungsgedicht und die beiden poetischen Nachrufe ein und denselben Verfasser anzunehmen. So wird man sich damit bescheiden müssen, das Widmungsgedicht des Straßburger Codex 88 auf 1271/72 zu datieren und nach Niederalteich zu lokalisieren.